



Bote der Urschweiz
6431 Schwyz
041/ 819 08 11
www.bote.ch

Genre de média: Médias imprimés
Type de média: Presse journ./hebd.
Tirage: 16'849
Parution: 6x/semaine

N° de thème: 038.017
N° d'abonnement: 38017
Page: 25
Surface: 92'858 mm²

Grosser Künstler und Humanist

LEBENSWERK Hans Erni war populär und erfolgreich wie kaum ein anderer Schweizer Künstler. Er war ein virtuoser Maler und Zeichner, der für seine Kunst gelebt und unermüdlich daran gearbeitet hat

URS BUGMANN UND KURT BECK
kultur@luzernerzeitung.ch

Wie wenige war Hans Erni ein engagierter Künstler. Nie sah er seine Kunst losgelöst von einer Aufgabe oder Botschaft. Zeit seines Lebens war sie ihm ein Mittel, seine Visionen der Welt und des Menschen, von Frieden und Humanismus, von sozialer Verantwortung und Umweltbewusstsein zu gestalten und zu verbreiten. Das gilt nicht allein für seine Plakate, in deren künstlerischer Gestaltung er Unvergleichliches schuf, weil ihm ein Plakat so wichtig war wie ein Gemälde oder ein Wandbild. Und es gilt sogar für seine frühen Jahre von 1930 bis 1934, in denen er Mitglied der Gruppe «Abstraction - Création» in Paris war und mit der Avantgarde der abstrakten Malerei in Kontakt stand, die aus dem Kubismus heraus nach neuen zeitgemässen Formen suchte.

Kunst der Avantgarde

1935 brachte Hans Erni diese jüngsten Strömungen aktueller Kunst mit Werken von Picasso, Braque und Hans Arp, von Kandinsky, Léger und Mondrian, von Alberto Giacometti und Giorgio de Chirico ins Kunstmuseum Luzern. Die Ausstellung «These - Antithese - Synthese» profitierte von seinen Kontakten zu den Avantgarde-Künstlern in Paris, und sie zeigte seine eigenen Werke im Kontext ihrer Zeit.

«Ein Künstler ist Dokumentarist seiner Zeit. Er lebt in ihr und legt Zeugnis ab», erklärte er einmal in einem Gespräch. Hinter seinem Zeugnis stand stets Überzeugung. Er liess sich nie einspannen oder brauchen. Sein Sensorium für soziale Fragen - als Sohn eines Schiffsmaschinisten auf dem Vier-

waldstättersee war er ein Arbeiterkind - und die Freundschaft mit dem marxistischen Kunsttheoretiker Konrad Farners schlugen sich nieder in einer intensiven Beschäftigung mit der kommunistischen Ideologie, ohne dass er je zum Parteigänger wurde.

Geächtet und boykottiert

Und dennoch wurde er genau dessen bezichtigt und deshalb geächtet. Eine Banknotenserie, mit deren Druck bereits begonnen worden war, wurde gestoppt und eingestampft. Konservative Politiker bis hin zum damaligen Bundesrat Philipp Etter, der 1951 hinter dem Rücken des Künstlers die Einladung zur Biennale von São Paulo boykottierte, sorgten dafür, dass keine Aufträge mehr an den verdächtigten «Linksextremisten und Agitator» vergeben wurden. Anerkennung fand Hans Erni in dieser Zeit dennoch - im Ausland, und ironischerweise nicht zuletzt im Amerika der McCarthy-Ära.

Einen künstlerischen Wendepunkt im Leben und Schaffen von Hans Erni bedeutete der Auftrag für das monumentale, 5 Meter hohe und 91 Meter lange Wandbild «Die Schweiz, das Ferienland der Völker» für die Landesausstellung 1939 in Zürich. In stilisiertem Realismus, wie er für die Werke dieses Künstlers typisch bleiben wird, zeigte Hans Erni ein Panorama touristischer Attraktionen und traditioneller Kultur. Er präsentierte Errungenschaften in Technik und Wirtschaft, setzte die Menschen in die von ihnen gebauten und gestalteten Räume wie in die von ihnen genutzte und gepflegte Natur und Landschaft.

Eigenes Museum

Die Rückkehr zur realistischen Dar-

stellung blieb definitiv: Fortan blieb Hans Erni bei der konkreten erzählerischen Darstellung. In ihr vermochte er seiner Botschaft am besten Gestalt zu geben, in ihr feierte er das Leben und die Kreatur. Seien es die grossen Wandbilder von der Geschichte des menschlichen Geistes in seinem eigenen, 1979 eröffneten Museum im Verkehrshaus der Schweiz in Luzern oder das grosse, nach Skizzen aus mehreren Expeditionen entstandene völkerkundliche Panorama im Ethnographischen Museum in Neuenburg: Nach intensiver Auseinandersetzung mit seinen Themen schuf Hans Erni Schaubilder von grosser Dichte und rhythmisch bewegter Leichtigkeit. Er war ein virtuoser Zeichner und Maler, der wie wenige seiner Künstlerkollegen selbst grösste Formate souverän meisterte. Wiederkehrende und zentrale Themen seiner künstlerischen Arbeit und Auseinandersetzung waren Technik, Mutter und Kind, Figuren der Geistesgeschichte sowie Natur, Friede und die griechische Mythologie. Sein leicht zugänglicher Stil verschaffte ihm grosse Popularität und auch wirtschaftlichen Erfolg. Allerdings konnte sich die Kunstkritik weniger für Erniss Schaffen begeistern. Sie warf ihm vor, sich mit seiner Kunst zu sehr ins Dekorative zurückgezogen zu haben. Nur wenige Museen boten ihm Gelegenheit, sein Werk zu präsentieren. Eine der letzten grossen Ausstellungen räumte ihm das Kunstmuseum Luzern 2009 zum 100. Geburtstag ein. Umso mehr Erfolg hatte er ausserhalb der Kunstszene: Von der UNO erhielt er nicht nur Aufträge für wichtige Werke, er erhielt 1983 die Friedensmedaille, 1992 eine Goldme-

daille des Internationalen Olympischen Komitees. Dass der Künstler auch im kleinen Format Herausragendes gestalten konnte, zeigen seine Briefmarken, die er für die Schweiz, Liechtenstein und die UNO entwarf.

Picasso als grosses Vorbild

Hans Erni blieb bis ins hohe Alter ein wacher Zeitgenosse, der sich informier-

te und mit den Fragen seiner Zeit und Gesellschaft auseinandersetzte. Er schuf unvergessliche Plakate gegen den Atomtod und gegen das Waldsterben, für die Reinhaltung von Luft und Wasser. Er illustrierte und gestaltete Bücher, entwarf Briefmarken, malte und zeichnete und hinterlässt ein unermessliches Werk

an Lithografien. Sein Strich ist unverkennbar, und unübersehbar blieb ihm Picasso ein Leben lang das grosse Vorbild.

«Wenn meine malerische oder zeichnerische Arbeit nicht genehm ist», sagte er einmal, «kränkt dies mich nicht. Es müsste mich bedrücken, wenn ich nicht in der Lage wäre, die Verände-

rungen unserer Welt sichtbar zu machen. Ob meine Arbeit durch ihren sozialen Inhalt oder durch das Malerische besteht, bleibt offen.» Es ist die Verbindung von beidem, was seine Werke unverkennbar macht: das soziale Engagement und seine zu hoher Virtuosität gebrachte zeichnerische und malerische Handschrift.



Hans Erni vor rund einem Jahr bei der Arbeit in seinem Atelier in Meggen.

Bild Pius Amrein



Mit Humor präsentierte Erni 1972 seine Plakatausstellung in Zürich.



Ein Ausschnitt des Monumentalwandbildes «Die Schweiz, das Ferienland der Völker» für die Schweizerische Landesausstellung 1939 in Zürich. Mit diesem Bild gelang Hans Erni der nationale Durchbruch.



Bote der Urschweiz
6431 Schwyz
041/ 819 08 11
www.bote.ch

Genre de média: Médias imprimés
Type de média: Presse journ./hebd.
Tirage: 16'849
Parution: 6x/semaine

N° de thème: 038.017
N° d'abonnement: 38017
Page: 25
Surface: 92'858 mm²

Stationen im Leben von Hans Erni

Geboren in Luzern. Sieben Geschwister. Vater Schiffsmaschinist auf dem Vierwaldstättersee. Begegnung mit der Maschinenwelt.

Besuch der Volksschulen, Lehre als Vermessungszeichner, anschliessend Lehre als Bauzeichner. Erste Kontakte mit der Kunstliteratur.

Besuch der Kunstgewerbeschule Luzern.

Erste Reise nach Paris. Académie Julian: Gewinnt nach zwei Monaten Wettbewerbspreis. Freie Arbeit im eigenen Atelier, Besuche im Louvre.

Abwechselnd Aufenthalte in Luzern und Paris. Bekanntschaft mit der zeitgenössischen französischen Malerei. Tief beeindruckt von Picasso und Braque. Fresken für den Sportclub und die Bethlehem-Bar in Luzern.

Mitarbeit an der grossen Ausstellung «These – Antithese – Synthese» in Luzern. Fresko «Die Jungfrau Maria und das Kind» am Hirschenplatz, Luzern.

Erste Reise nach London, Auseinandersetzung mit abstrakter Malerei.

Monumentalwandbild «Die

Schweiz, das Ferienland der Völker» für die Schweizerische Landesausstellung in Zürich.

Bühnenbilder und Kostüme für die Oper «Titus» von Mozart anlässlich der Salzburger Festspiele.

Erste Keramiken. Atelier in Paris, das er erst Ende der 90er-Jahre verlässt.

Studien- und Forschungsreise mit Prof. Jean Gabus, Direktor des Ethnographischen Museums Neuenburg, nach Mauretanien und Guinea.

Arbeitet in seinem Atelier in Paris. Enger Kontakt mit zeitgenössischen Malern und Dichtern. Wird Mitglied der «Europäischen Gesellschaft für Kultur» in Venedig. Mitarbeit am Film «Eine Melodie – vier Maler» von Herbert Seggelke.

Wandbild «Poseidon», Aluminium-Relief für das städtische Hallenbad, Luzern.

Am 15. September wird das Hans-Erni-Museum im Verkehrshaus der Schweiz in Luzern eröffnet.

Besucht im Auftrag der UNO New York ein Flüchtlingslager in Somalia und gestaltet daraufhin

sechs Briefmarken zum Jahr der Flüchtlinge.

Plakat für den Beitritt der Schweiz zu den Vereinten Nationen.

Ausstellung im Olympischen Museum, Lausanne. Wandbild «Clean Energy» für die gleichnamige internationale Konferenz in Genf.

Entwirft Original «Gottard, Quelle der Reuss» für die Bühnenkulisse beim Auftritt der Schweizer Rockband Gottard in der TV-Sendung «Benissimo».

Hans Erni feiert seinen 95. Geburtstag und wird Ehrenbürger der Stadt Luzern.

Zu seinem 97. Geburtstag findet die Sonderausstellung «Unbekannter Erni» im Hans-Erni-Museum in Luzern statt.

Am 11. Januar erhält Hans Erni den «Lifetime Award».

Kunstmuseum Luzern, Eröffnung der Ausstellung «Hans Erni, Retrospektive zum 100. Geburtstag».

Am 21. März stirbt Hans Erni nur einen Monat nach seinem 106. Geburtstag in der Hirsländenklinik in Luzern.